



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr 51

Mittwoch den 2. März.

1887.

Stierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 1. März.

Das Ansehen Deutschlands.

Vielleicht haben noch niemals die Wahlen zu einem Parlament den Gegenstand so gespannter Aufmerksamkeit für ganz Europa gebildet, wie die eben vollzogenen Wahlen zum deutschen Reichstage. Der Grund hierfür liegt auf der Hand: nicht etwa, daß das Ausland an und für sich ein besonderes Interesse an der inneren Entwicklung Deutschlands hätte; ein jedes Land hat in dieser Beziehung zu thun mit den eigenen Angelegenheiten zu genue. Der Antheil, welchen die Länder rings um Deutschland herum an jenen Wahlen nahmen, erklärt sich vielmehr aus der Bedeutung, welche dieselben in der gegenwärtigen Weltlage für den europäischen Frieden hatten. Was hätte denn auch sonst die anderen Länder zu so aufmerksamen Beobachtern deutscher Verhältnisse machen können?

Daß an der Themse wie an der Donau, an der Neva wie an der Seine Aller Augen auf Deutschland gerichtet waren, daß hatte das Verhalten der Opposition im verflochtenen Reichstage gegenüber der Septennatsvorlage zu Wege gebracht. Dieselbe war im Interesse der Sicherheit Deutschlands und der Erhaltung des Friedens eingebracht worden, und Niemand in Europa erblickte darin etwas Auffälliges oder Bedenkliches. Als aber die Vertretung des deutschen Volkes selbst daran ging, Einspruch gegen die geforderte Verstärkung der Wehrkraft zu erheben, als sie es trotz der bedrohlichen Weltlage darauf ankommen ließ, mit der Regierung einen Conflict vom Zaune zu brechen und von der zur Sicherheit des eigenen Landes erforderlichen Rüstung unter den kläglichsten Vorwänden abzuhandeln, so viel sie irgend konnte, da war Europa auf dem Posten; denn ein solches Schauspiel hatte sich ihm bisher noch nie geboten. In der ganzen Welt, nur in dem von Windthorst, Richter, Grillenberger geführten Reichstage nicht, begriff man, daß eine Herabminderung der deutschen Wehrkraft unter der von den höchsten Sachverständigen geforderten Stärke in einer Weltlage wie der gegenwärtigen ein Spiel mit dem Feuer ist. In England und Oesterreich erhoben sich mahnende Stimmen, in der französischen und russischen Presse trat schlecht verhehlte Schadenfreude zu Tage, überall aber fing man an, an der inneren Kraft und Einigkeit Deutschlands zu zweifeln.

Das deutsche Volk hat durch die Wahlen diese Zweifel gehoben. Die englische und österreichische Presse hat ihrer Genugthuung über den Wahlsieg der nationalen Parteien Ausdruck gegeben, weil derselbe das Septennat sichert und die entschlossene Thatkraft der deutschen Nation zur Erhaltung des Friedens und der Sicherstellung des Reichs deutlich bekundet; die russische und französische Presse sieht sich durch denselben Umstand enttäuscht und würde sicherlich in Jubel ausgebrochen sein, wenn die Windthorst, Richter, Grillenberger gestimmt hätten. Wäre dies geschehen, dann hätte das deutsche Volk Ursache zu klagen.

Aber es hat in dieser ersten Zeit trotz aller Verdunkelungsversuche volles Verständnis für das, was bei den Wahlen auf dem Spiele stand, bewiesen. Dadurch hat es das Ansehen Deutschlands wieder gehoben, dort das Vertrauen in den Frieden gestärkt, hier die Rechnung auf seine innere Schwäche vernichtet. An dem neuen Reichstage ist es jetzt, schnell und ohne Umschweife die Scharte auszuweken, welche sein Vorgänger dem Ansehen der Nation zugesügt hatte.

Politische Mittheilungen.

— Die Eröffnung des Deutschen Reichstages erfolgt in Berlin Donnerstag Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Vorher findet Gottesdienst in Dome und in der Hedwigskirche statt.

— Aus dem Cabinet des Königs Karl von Württemberg ist an den Vorstand des national-liberalen Wahlcomitees in Stuttgart auf die Anzeige von der Wahl des Kommerzienrathes Siegle ein Schreiben eingetroffen, in dem es heißt: „Zugleich haben Sr. Majestät der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß dieses Ergebnis dazu beitragen werde, die Billigung des neuen Reichstages für die auf die Sicherung des Friedens und das Wohl des Reiches und seiner Glieder gerichteten Maßnahmen der verbündeten Regierungen herbeizuführen.“

— Der Bundesrath beschloß am Montag die Wiedereinbringung der Militärvorlage, des Reichshaushaltsetats, des neuen Servistarifes und des Ehegütergesetzes über die unter Auschluss der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen im Reichstage.

— Die Nordd. Allg. Ztg. bringt an der Spitze ihrer neuesten Nummer folgende Zeilen: Berlin den 28. Februar 1887.

Die Zahl der Kundgebungen, welche mir aus Anlaß der Reichstagswahlen von befreundeter Seite zugesandt sind, ist in der jüngsten Zeit so angewachsen, daß es mir nicht möglich ist, sie im Einzelnen zu beantworten. Ich erlaube mir daher auf diesem Wege für die mir zugegangenen Beweise wohlwollender und patriotischer Gesinnung meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

von Bismarck.

— Heute Dienstag beginnen die Stichwahlen für den Reichstag. 62 haben bekanntlich stattgefunden. — Auch in Hamburg hat sich ein Theil des freisinnigen Vereins bereit erklärt, für Wörmann (natlib.) gegen Heinzel (Soe.) einzutreten.

— Im Hinblick auf die beginnenden Reichstagsverhandlungen soll von national-liberaler Seite der Wunsch ausgesprochen sein, Centrum und Nationalliberale möchten ihre Plätze im Sitzungssaale des Reichstages tauschen. Herr Windthorst will aber noch nicht. Jetzt sitzen die Centrumsmitglieder zwischen Konservativen und Nationalliberalen, die Nationalliberalen zwischen Centrum und Freisinnigen. Bei einem Tausch würden die Nationalliberalen also Nachbar der Konservativen, das Centrum Nachbar der Freisinnigen werden.

— Aus dem Landtage. Berlin, 28. Febr. (23. Sitzung). Nachdem das Abgeordnetehaus das Konsolidationsgesetz für den Regierungsbezirk Wiesbaden wesentlich unverändert nach der Regierungsvorlage definitiv erledigt hatte, folgte die dritte Berathung des Etats, welche nur wenige Stunden beanspruchte. Es war eine Generaldebatte nicht beliebt, und nur bei einzelnen Spezialletats wurden Wünsche, wesentlich lokaler Natur, der Regierung zur Kenntniß gebracht, besonders auch auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung. Bei dem Ministerium für Handel und Gewerbe wurden von deutsch-freisinniger Seite die früheren Bedenken gegen Uebernahme des Instituts für Glasmalerei auf den Staat wiederholt, ohne daß die Regierung sich wieder an der Debatte betheiligt hätte. Bei dem Etat des Justizministeriums wurde namentlich die feste Anstellung der Beamten der Amtsanwaltschaft in Anregung gebracht. Im Etat des Ministeriums des Innern empfahl Abg. Seyffardt (nat-lib.) den vorläufigen Erlaß einer Novelle zur Armeengesetzgebung, damit die nächsten Familienangehörigen zur Unterstützung ihrer armen Verwandten in einer zweckentsprechenderen Weise herangezogen werden können. Bei dem Etat des Kultusministeriums wiederholte Abg. Windthorst (Centrum) seine bei der zweiten Lesung abgegebene Erklärung, daß das Centrum sich prinzipiellen Erörterungen auch in diesem Stadium der Berathung enthalten werde. Es kamen noch einige Spezialwünsche auch bei diesem Etat zum Ausdruck. Demnächst wurde der Etat mit dem Etats- und Anleihegesetz einstimmig genehmigt.

— Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg hat dem in Altenburg gewählten freiservativen Reichstagsabgeordneten Baum bach folgendes Schreiben übersandt:

Altenburg, den 24. Februar 1887.

Mein lieber Baumbach!

Es ist Mir ein wahres Herzensbedürfnis, Ihnen gegenüber noch besonders auszusprechen, wie hoch errent Ich über das glänzende Resultat unserer Reichstagswahl bin und wie innig und warm die Wünsche sind, mit denen Ich Ihre bevorstehende Thätigkeit im Deutschen Reichstage beglücke. — Daß die Wähler am Tage der Wahl aber so entschieden und in so gewaltiger Majorität für dasjenige eingetreten sind, was vom Unserem erhabenen edlen Kaiser und seinen weisen Rathgebern für nöthig gehalten wird, erfüllt Mich wahrhaft mit landesväterlichem Stolz und giebt Mir die zuversichtliche Hoffnung, daß auch in Zukunft, in guten wie bösen Tagen, Mein liebes Altenburger Land in der Treue für Kaiser und Reich mit seinem Herzoge immer eins sein wird. Haben Sie selbst herzlichsten Dank für Ihre reue patriotische Sinnesänderung. Sie für die verantwortungsvolle Thätigkeit im Reichstage und erhalte Sie dem Lande und Mir in Kraft und Gesundheit. Mit diesem Wunsche bin Ich heute wie immer Ihr dankbarer Ernst!

— In London verlautet, daß Deutschland seine Betheiligung an der von England angeregten internationalen Konferenz über die Zuckerprämien zugesagt habe.

— Die russische Regierung hat die Umwandlung der Grenzollwachen in Aufsicht genommen; dieselben sollen einen rein militärischen Charakter erhalten und dem Kriegsministerium unterstehen.

— Das römische Journal „Popolo Romano“ bestätigt die bisherigen Mittheilungen über die Verlängerung des Anschlusses Italiens an das deutsch-österreichische Bündniß mit dem Hinzufügen, daß es sich darum handelt, die Klausel der wechselseitigen Vertheidigung der Garantie des Territorial-Bestandes hinzuzufügen.

— Für die französischen Soldaten ist ein kleines deutsch-französisches Taschenwörterbuch erschienen, welches alle für den täglichen Gebrauch nötigen Redensarten enthält. So schnell wird es wohl nicht zur Verwendung kommen.

In der französischen Kammer ist am Montag der socialistische Abrüstungsantrag abgelehnt. Motiort wurde das damit, daß die Regierung und ganz Frankreich den Frieden wolle. Eine neue Friedenserklärung sei also unnötig. Gelänge es Frankreich trotz aller Anstrengungen aber einmal nicht, den Frieden zu bewahren, so würde eine Abrüstung von den unheilvollsten Folgen sein.

In Tonkin waren im Januar zwei Expeditionen gegen Schwarzflaggen und Chinesen nötig, wobei die Franzosen 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Auf Korsika herrscht große Aufregung in Folge der Nachricht, Leandri marschiere mit einigen hundert Anhängern gegen Sartene. Zwei Kompagnien Infanterie sind dorthin geschickt. Leandri ist der bonapartistische Abdoat aus Ajaccio, welcher kürzlich in einem Aufreiß zum Aufbruch aufforderte, und Anhänger um sich sammelte.

— In Rom wird noch immer nach einem neuen Ministerpräsidenten gesucht. Jetzt ist der Abg. Saracco dazu ausersehen, dem Depretis seine Unterstützung versprochen hat. Ob etwas daraus wird, ist aber fraglich.

Todesfälle.

— In Kassel starb die in weiteren Kreisen bekannte Schriftstellerin Marie Calm; Mädchenschriften, Romane und Erzählungen sind es besonders, welche die Bekandene der Nachwelt hinterläßt.

— In Bremen starb der Kaufmann C. F. Wäje, ein vielfacher Millionär.

— Der schwerkranke Kardinalstaatssekretär Jacobini in Rom, dessen Zustand seit einer Woche hoffnungslos war, ist Montag Mittag gestorben. (Jacobini war am 6. Mai 1832 in Bergamo geboren, wurde 1862 zum päpstlichen Hausprälaten und 1874 zum Erzbischof von Lessauon in partibus infidelium ernannt. Leo XIII. beauftragte ihn, die ersten Ausgleichsverhandlungen mit der preussischen Regierung zu führen. Im September 1879 hatte Jacobini zu diesem Zwecke mehrere Unterredungen mit dem kaiserlichen Bismarck. Am 19. September 1879 wurde er zum Kardinal und 1880 zum Staatssekretär der römischen Kurie ernannt. Er war ein verschwiegener Charakter und hat viel zum kirchlichen Ausgleich beigetragen.)

Personalien.

— Der bekannte chinesische Staatsmann Marquis Tseng ist aus Peking in Berlin angekommen.

— Au den Sitzungen des Herrenhauses traf Bischof Dr. Kopp von Fulda in Berlin ein.

— Aus Darmstadt wird über das Befinden des an den Platten erkrankten ehemaligen Fürsten von Bulgarien telegraphiert: Die Krankheit des Prinzen Alexander von Battenberg hat ihren Höhepunkt überschritten: Der Ausschlag ist stellenweise im Abiraden begriffen.

Wahlgespräche.

Der Freisinn zur Social-Demokratie: Reich mir die Hand mein Leben, komm auf mein Schloß mit mir!

Die Social-Demokratie zum Freisinn: Arm in Arm mit Dir (sie lässen sich) fordere ich das Jahrhundert in die Schranken!

Freisinniger A.: Siehst Du lieber August, so weit ist es mit uns gekommen, daß wir mit den Socialdemokraten Arm in Arm zur Wahlurne gehen müssen.

Freisinniger B.: Na, da kennst Du mich aber schlecht. Der Mensch muß nicht immer müssen. Ich stimme für Neubarth. Wir haben manchem als biedere Werscheburger in das Ankleh unseres Heidenkajfers und unseres Fritz'n geschaut, laß uns daher jetzt vereint für seinen Abgeordneten Neubarth stimmen.

Freisinniger A.: Du hast Recht. Ich stimme auch für Neubarth. Man kann doch unmöglich mit den Leuten stimmen, die wir vor Jahren aus dem Schicksal herausgeschmissen haben.

Freisinniger M.: Es wird mir schwer von meiner Farbe abzulassen. Aber die Zeiten ändern

sich. — Laßt mich sein in Eurer Mitte der Dritte der für Neubarth stimmt.

(Sie gehen in drei verschiedene Wahllokale und stimmen für Neubarth.)

Ueber das große Erdbeben in Italien und Frankreich

stellen wir eine Reihe von Mittheilungen zusammen: Aus Rom schreibt man unterm 23. Februar: Das Erdbeben von heute Morgen scheint wesentlich die französische und italienische Riviera, nächst dem Lombard und die abriatische Küste heimgesucht zu haben. In Genua wurde der erste Stoß um 6 Uhr 22 Minuten verspürt. Er dauerte 12 Sekunden und wurde von einem dumpfen rollenden Geräusch, wie von schweren über das Straßenpflaster fahrenden Wagen begleitet. Die Panik war gewaltig. Die Bevölkerung verließ die Wohnungen; die Straßen waren in Au mit Menschenmassen gefüllt. Im Theater Carlo Felice, wo der Maskenball des letzten Karnevalstages noch fortbauerte, blieben die tanzenden Paare wie angewurzelt stehen und man hörte nur noch Schreie des Entsetzens. Eine Anzahl Häuser an der Piazza Colombo, in Via Calata und vor Porta Pila wurden beschädigt. In Piazza Deserrari stürzte von dem Hotel Bonora eine schwere Marmorvase herab. In Savona sind 25, in Noli 15, in Dreglia 6, in Albisola 2 Menschen umgekommen. Aus Diano Marina wird telegraphirt: Ein Drittel der Gebäude ist arg beschädigt, zahlreiche Todte und Verwundete. Aus San Remo flüchten viele fremde Gäste. In Sestri, Pra und anderen kleinen Orten der Riviera hat die Bevölkerung die Häuser verlassen und hält sich am Meeresstrande auf. Fast zur selben Zeit verspürte man Erbschütterungen in Turin, Alexandria, Mailand, Pavia, Parma, Modena, Acqui, Lucca, Livorno, Forlì, Foggia; an den beiden letztgenannten Orten war schon am gestrigen Nachmittag ein Erdbeben wahrgenommen worden.

Aus Rom vom 24. wird telegraphirt: Professor de Rossi von der geophysikalischen Centralstation sagt, das Erdbeben habe dieselbe Ausdehnung gehabt und dieselben Ortschaften heimgesucht wie das Erdbeben von 1818. Das Centrum der Erschütterung sei submarin gewesen. In Savona ist u. a. das Telegraphenamt eine vollständige Ruine. Die Bevölkerung ist noch immer von Furcht beherrscht und hat mit den Kranken die Häuser verlassen. Das Gemeindegeld und die Praefectur haben sich auf dem Plage Sixtus IV. eingerichtet. In Genua ist Alles wieder ruhig. In Turin erfolgte der erste Stoß am 23. um 6 Uhr 23 Min. Die Bevölkerung stürzte aus den Betten auf die Straßen und lamierte dort im Hende bei einer Kälte von 5 Grad unter Null. Viele Häuser bekamen Risse. Die Möbel wurden in den Zimmern hin- und hergeworfen, die Uhren blieben stehen, die Kirchenglocken fingen von selbst zu läuten an. Zwei Stunden später folgte noch ein Stoß und dann noch mehrere schwächere Stöße. Aehnlich in ganz Piemont.

Aus Cannes wird gemeldet: Donnerstag um 2 und um 4 Uhr Morgens fanden zwei neue Erdstöße statt. Bei dem ersten Stöße liefen alle Bewohner ins Freie, doch kehrte bald wieder Ruhe ein. Marseille ist wieder ruhig, kein neuer Erdstoß wurde verspürt. Außer einigen Schäden an Eigenthum ist von dort kein großer Verlust zu melden. Viele Leute haben auf dem Kai übernachtet. In Digne war um 6 Uhr Morgens ein neues Erdbeben, das einigen Schaden anrichtete. Amtliche Depeschen über die Erdbeben sind aus anderen kleinen Orten Südf Frankreichs eingetroffen. In Vence wurde ein in Bette liegendes Kind von einem herabfallenden Ziegel erschlagen. Während des Erdbebens sank das Meer um einen Meter, um sich gleich darauf um zwei Meter zu erheben. Nach Paris bringen die Eisenbahnzüge Schaaren von Fremden, die in Nizza und anderwärts meist ihre Befinden im Stiche gelassen haben. Im „Grand Hotel“ kam eine Dame an, welche bloß mit einem Schlafrock bekleidet war. So hatte sie die Reife zurückgelegt. Aus Nizza sind im Ganzen etwa 15000 Fremde abgereist. In Nizza beginnt bei der Bevölkerung zwar Verhoffung einzutreten, es sind aber doch noch Verhoffung genügt vorhanden. Für Lebensmittel wurden ungeheure

Preise bezahlt. Das Kasino gab, so weit als möglich, Gastfreundschaft. Niemand wagt, zu Hause zu kochen. Die Geschäftslente sind über die ruinirte Saison trostlos. Eine Frau starb aus Furcht.

Am verheerendsten hat das Erdbeben in Mentone gewüthet. Von dort liegt folgender Bericht vor: Der erste, längste und stärkste Stoß rüttelte einige Minuten vor 6 Uhr die Bewohner Mentones jah aus dem Schlafe. Es war ein Dröhnen, ein Säusen und Brausen in Luft und Erde, ein Krachen, Spittieren und Bersten, ein Rütteln und Bansen der in ihren Grundfesten erschütterten Häuser, das man glauben konnte, es bleibe kein Stein auf dem andern. Die Dächer stürzten ein, die Schornsteine durchschlugen die Decken, Menschen tödtend und verlegend, die Kamine und Spiegel der Zimmer fielen zertrümmert zusammen, die Wände barsten. Dabei ein Schreien und Jammern der Bewohner, ein wildes Hin- und Herrennen und während dieser eine Unigkeit dünkenden Minute fortwährend das entsetzliche Rasseln, Donnern und Rollen der Erde; wehlagend und unter Angstrufen stürzten die Leute aus den Häusern auf die Straßen und ins Freie. Kaum zur Besinnung gelangt, folgte der zweite Stoß, kurz aber kräftig; krachend stürzte eine große Zahl der halb zertrümmerten Gebäude zusammen. Was noch in den Häusern war, flog mit Windeseile. Viele Gäste waren im Hende, nur in eine Decke gehüllt. Wie betäubt standen Alle, theilweise starb vor Entsetzen. Die Verwüstung in der Stadt war unbeschreiblich. Fast kein einziges Haus war unbeschädigt, zahlreiche Wiken und Häuser waren in sich zusammengestürzt, und viele Häuser, welche auf den ersten Blick beinahe unverfehrt erschienen, zeigten bei genauer Betrachtung in ihrem Innern grauenhafte Zerföhrung. Der Zimmer der Einwohner, welche vor ihren zertrümmerten und beschädigten Häusern hängend standen, war oftmals so herzerreißend, daß man sich eines tiefen Mitleides nicht erwehren konnte. Trotz alledem war bis gegen 9 Uhr Vormittags noch bei Allen, bei Einwohnern wie Fremden, eine gewisse ergebungsvolle Ruhe zu erkennen, auf dem unbefangenen Gefühl eines Jeden beruhend, daß er mit dem Leben davongekommen. Als aber um 9 Uhr der dritte, und bald darauf der vierte Stoß erfolgte, da ward der Schrecken fast allgemein zur Panik, und wer es durchzusetzen vermochte reifte noch vor Abend ab. Todte und Verwundete wurden gezählt in Vajardo, wo die Kirche einstürzte und die Anwesenden begrub, 300, in Diano Marina 250, in Buffana 90, Diano Castello 30, Castellaro 50. Durch die elementare Gewalt dieses verhängnisvollen Naturereignisses sind Tausende von Familien in ihren Wüthen auf Jahre zu Grunde gerichtet. Die Anziehungskraft der herrlichen Küste mit ihrem südlischen Frühlingszauber inmitten des Winters ist für lange Zeit geschädigt, den Schwerkranken die belebende Hoffnung auf Heilung an den ligurischen Gestaden verbittert und den Gesunden wohl geraume Zeit hindurch der reine frohe Genuß der Riviera eigenes unbeschreibliches Naturpracht geraubt. — Weider hat sich auch das Diebesgeschindel das große Unglück zu Nutze gemacht. In den im ersten Schrecken verlassen und ohne Aufsicht gebliebenen Häusern ist kolossal gestohlen. Später erst sind Wächter angestellt worden.

Aus Nizza wird noch gemeldet, daß der König und die Königin von Württemberg dort bleiben und mit dem Beispiele der Ruhe und Kaltblütigkeit vorangehen. Es übt das eine ausgezeichnete Wirkung aus. — Die Gesamtzahl der durch das Erdbeben Getödteten und Verwundeten wird auf 2000 geschätzt.

Theater und Musik.

* Pauline Lucca, welche vor einigen Tagen ein Gastspiel im Stadttheater zu Leipzig vollendet hat, wird eine große Gastspielreise durch Rußland und Rumänien unternehmen. Im April singt sie Kämpferin die „Carmen“ und „Rachina“ (Verzähnte Wiber) im königl. Theater zu Stockholm, und zwar in deutscher Sprache.

* Clara Ziegler hat ihre 25 jährige Fähigkeit als Rundreise-Schauspielerin für wichtig genug gehalten, um sich feiern zu lassen. In Bamberg, wo sie ihre Laufbahn begonnen überreichten ihr der Bürgermeiester und ein Vertreter der Gemeindevorstände einen Namen der Stadt einer Ehrenbüchse. Clara Ziegler spielte dort die „Adrienne Lecouvreur“ und erfuhr von den hochgebildeten Zuschauern (sowohl wie von den darstellenden Künstlern) die höchsten Ausdrücke. Nach der Borkelung fand ein Festmahl statt.

Provinz und Umgegend.

† Halle. Einem Gerichte zu Folge soll in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein in der hiesigen königl. Strafanstalt auf Posten stehender Soldat, nach dem ihn kontrollirenden Unterofficier geschossen haben. Der Unterofficier soll auf den dreimaligen Anruf des Postens nicht geantwortet haben, worauf dieser, der ihn in der Dunkelheit nicht erkannt hat, instruktionsgemäß von seiner Waffe Gebrauch machte; zum Glück für den Wachthabenden ging der Schuß fehl.

† Eisleben, 28. Februar. Die gestrige Vorstellung des Lutherfestspiels war sehr stark besucht. Viele Auswärtige mußten umkehren, indem sie kein Billet hatten und es unmöglich war, irgend noch Platz im Saale für dieselben zu schaffen. Von Halle, Adersleben, Heilbrungen waren Leute gekommen, dieses Festspiel zu sehen. In Folge des gewaltigen Andranges soll Sonnabend, den 5. März Abends von 8—10 Uhr die 3. Extra-Vorstellung — die letzte — stattfinden. — Beim Schluß der gestrigen Vorstellung wurde der Lutherdanksteller Herr Kugelberg herausgerufen und demselben ein prachtvoller großer Lorbeerkranz von einem Vorstandsmitgliede überreicht. — Heute früh wurde in der bösen Sieben in der Nähe des Armenhauses der Knecht Froberg von hier als Leiche vorgefunden. Derselbe ist wahrscheinlich auf dem Wege nach seinem Berufe vom Schwindel oder Krämpfen befallen und über die niedrige Brustwehr hinuntergestürzt. Man fand den Unglücklichen mit dem Gesicht nach unten liegend und sein Fröhstück eingewickelt neben ihm vor.

† Zeitz. In Pölzig wurde am 18. Februar bei dem Steinhauermeister Fritsche ein Schwein geschlachtet und es waren bereits die Wessfleisch-Gäste versammelt. Obgleich nun dort die obligatorische Fleischschau noch nicht eingeführt ist, so untersuchte doch der Apotheker Vogel, um den Gästen beruhigende Gewissheit zu verschaffen, das Schwein; aber welcher ein Schreck! das Fleisch war stark von Trichinen durchsetzt, wie auch der dortige Arzt, welcher es gleichfalls untersuchte, bestätigte. Letzterer machte nun sofort bei der Regierung Anzeige, zugleich dem Wunsch Ausdruck gebend, daß doch die Fleischschau daselbst eingeführt werden möge. Der verstimmte Gastgeber aber mußte seine Schlachtschüssel einstellen.

† Wittenberg. Aus der Zahl der Wahlkuriosa verdient gewiß folgendes Geschichtchen, welches sich in unserem Nachbarstädtchen J. zugezogen, der Vergessenheit entrissen zu werden. Ein dortiger Bürger begibt sich am Tage der Wahl zur Oberwundtschaft in Betreff seines Mündels und von da zur Wahlurne. Froh seiner Bürgerpflicht genügt zu haben, wird die vollzogene Wahl mit einem kräftigen Schluß beglücken. Da fällt dem Wähler plötzlich der von der Vormundtschaft ausgestellte Zettel über sein Mündel ein, er sucht — — sucht in allen Taschen — — o Schreck! das verfl. . . . Ding ist statt des Stimmzettels in die Wahlurne gesunken, und „einstimmig“ ging aus dieser hervor: „Fr. K.“, bekannt unter dem Namen der „Kiesendame“. Welch ein Fortschritt der Emanzipation!

† Erfurt. Ein Schwein des Deconomen Schmidt in Egstedt bei Erfurt brachte neben mehreren Ferkeln einen großen Stein zur Welt, welcher genau wie ein Ferkel geformt ist.

† Nordhausen. Ein Raubansall auf offener Straße ist am Abend des letzten Dienstags in unserer Stadt am Bachhausberge von einem großen Frauenzimmer an dem 14½-jährigen Schullknaben Albert W. verübt worden. Der Knabe hatte von seinem Vater, einem Fleischerlehrlinge, die schmutzige Wäsche geholt und trug solche nach Hause. Auf dem Bachhausberge trat das noch unbekannte Frauenzimmer an ihn heran, entriß ihm den Eimer mit der darin befindlichen Wäsche, warf den Knaben in den Rinnsel und entfloß mit dem Raube. Als der Knabe hinter der Fälschigen herließ, wurde er von einem Manne, der in dem Glauben gewesen, der Knabe wolle an der Frau einen Schaber nach verüben festgehalten. Dadurch gelang es der Person, mit ihrem Raube zu entkommen.

† Sangerhausen. Gegen den Gerichtsvollzieher Guosigal von hier wurde in dem Nachbarorte Riestedt ein Attentat verübt. Herr

Guosigal kam zu dem Bergmann M., um daselbst eine Pfändung vorzunehmen. Darnach gerieth der M. in Wuth. Er holte ein geladenes Gewehr und schoß es auf den Gerichtsvollzieher ab. Da das Gewehr nicht scharf geladen war, so war die Verletzung nicht bedeutend. Der abgeschossene Projektil drang durch Ueberzieher, Rock und Weste hindurch und verletzte die Haut über der Herzgegend. Da das Gewehr in unmittelbarer Nähe des Verwundeten abgeschossen wurde, so geriethen die Kleidungsstücke desselben in Brand und Guosigal trug auch noch einige leichte Brandwunden davon.

† In der Herzoglich Anhaltischen Schachtanlage von Rathmannsdorf-Verpolds hall wurden vier Bergarbeiter durch Schwefelwasserergase getödtet, mehrere Andere betäubt.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Die Stichwahl in unserm Wahlkreise, dem Merseburg-Querfurter, findet laut Bekanntmachung am

Mittwoch, den 2. März von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr in den bereits früher bekannt gegebenen Wahllokalen statt.

Mitbürger!

Zum zweiten Male werden wir zur Urne gerufen, und diesmal bleibt uns nur die Wahl zwischen den beiden Kandidaten, welche im ersten Wahlgange die meisten Stimmen hatten; jeder Stimmzettel, welcher einen anderen Namen enthält, ist ungültig. Also:

**Reichstreu oder Fortschritt,
Neubarth oder Panse,**

ein drittes ist jetzt unmöglich.

Wen sollen wir wählen?

All-Deutschland hat bereits geantwortet.

Von 68 Sten, welche die Fortschrittler im aufgelösten Reichstage noch inne hatten, sind ihnen 11 verblieben. Das deutsche Volk will seine Männer mehr im Reichstag haben, die jede erfolgreiche Thätigkeit zu hindern bemüht sind, die ohne Auswahl Allem opponiren, was ihnen zur Verachtung vorgelegt wird. Das deutsche Volk schickt Männer, welche den Frieden erhalten, das Wohl des Volkes erhöhen wollen, welchen das Vaterland über der Partei steht.

Wähler!

Sorgen wir, daß unser Wahlkreis entsprechend vertreten werde! Gehen wir Alle zur Wahl und geben wir, in Treue zu Kaiser und Reich, Alle unsere Stimme Herrn

Eduard Neubarth-Wünschendorf.

Derselbe stimmt für das Septennat, stimmt aber nicht für Monopole und nicht für eine Aenderung des bestehenden allgemeinen Wahlrechts.

** Der vergangene Sonntag verkündete mit seinem lachenden Sonnenschein und seiner wohlthuenden Wärme den nahenden Frühling. Das herrliche Wetter lockte Tausende ins Freie und auf den Wegen nach Meuscha, Schkopau und der Naumburger Chauffee bewegten sich lange Züge von Spaziergängern, die in der balsamischen Frühlingsluft Erholung und Erquickung suchten. Er war ein harter und gestrenger Gast, der Monat Februar, den wir gestern zu Grabe geleiteten, möge der März, welcher uns den kaltenmässigen Frühling bringen soll, besser als seine Vorgänger sein. Aber sei dem, wie ihm wolle, das Dichtervortel hält uns immer aufrecht und erweckt nach Täuschungen auch immer wieder neue Hoffnungen:

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit troigen Geberden,
Und steuert er Eis und Schnee umher —
Es muß doch Frühling werden!

Vermischte Nachrichten.

* Der Kaiser hörte am Montag verschiedene Vorträge und unternahm am Nachmittag eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Nach der Rückkehr conferierte der Kaiser längere Zeit mit dem Fürsten Bismarck. — Zum 22. März, kommt auch der König Albert von Sachsen nach Berlin. — Am Hofe ist man bereits vollum mit den Vorbereitungen zum Geburtstag des Kaisers beschäftigt, dessen Feier in jeder Beziehung ganz außerordentliche Dimensionen annehmen wird. Auch die Zahl der fürstlichen

Gäste des Hofes wird eine sehr große sein. Bei allen Anordnungen geht man indessen davon aus, dem greisen Monarchen soweit wie möglich Schonung angedeihen zu lassen und es wird daher der Kaiser nur in beschränktem Maße den Hoffesten bewohnen.

* Der bekannte Schnellläufer Friß Käpernick ist Dienstag früh, wie wir bereits kurz meldeten, in Berlin gestorben. Die Krankheit entwickelte sich aus der Verletzung eines Lungengefäßes, welche Käpernick davontrug, als er 1882 mit vollem Militärgedäch ein längeres Wettlaufen zurückgelegt hatte und auf dem Wege zum Start zu unglücklich hinfiel, daß er sich ein Bein brach und den Knopf des Gewehres mit voller Gewalt gegen die Brust stieß. Ein paar Tage darauf traten die ersten Lungenentzündungen ein. Der Bestorbene stand erst im 30. Lebensjahre. Seine Leistungen auf dem Gebiet des Schnelllaufens sind bisher unübertroffen. Schon als 13jähriger Knabe entließ er aus dem Vaterhause, um unseren Truppen nach Frankreich zu folgen. Da der Knabe nicht zu bewegen war, nach Hause zurückzukehren, bediente man sich seiner schließlich zum Krankentransport, und als man seine Begabung, schnell und dauernd zu laufen, erkannte, zu Feldpostzwecken. Nach Berlin zurückgekehrt, erlernte er das Maurerhandwerk. Im Jahre 1878 trat er bei der fünften Kompagnie des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments ein und erregte hier das Interesse der Officiere. Schon seit dem Jahre 1876 war Käpernick hin und wieder öffentlich aufgetreten. Doch schreibt sich sein Ruf erst von jenem großen Wettlauf mit dem Engländer Zief her, in welchem er seinen Gegner besiegte und einen Preis von 1000 Mk. errang. Nun wurde die Sportwelt auf ihn aufmerksam, und die bedeutendsten Läufer versuchten es, sich mit ihm zu messen. Er schlug sie Alle: den Schweden Johannsen im Volksgarten zu Berlin, den Dänen Dehnert zu Kopenhagen, den Meisterläufer Fremam in London. Das suchte er seine Gegner — so schreibt die „Post. Ztg.“ — nicht mehr unter den Menschen, sondern besiegte auch das Rennpferd „Alice“ mit welchem er im Berliner Högger eine Strecke von 2800 Meter in 30 Minuten zurücklegte. Eine von Bonn nach einer Nachbarstation fahrende Lokomotive eines Personenzuges ließ er hinter sich, von Berlin bis Potsdam lief er in 1½ Stunde, während die ihm zu Pferde folgenden Officiere ¾ Stunden später anlangen. Sein Witzstück ist aber sein Dauerlauf von Berlin nach Wien, welcher 4 Tage weniger 8 Stunden währte; er unterbrach denselben nur täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags und Nachts, welche Stunden er zum Schlafen und Essen benutzte.

Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S.

Mittwoch, 2 März: Die Journalisten. — Donnerstag, 3. März: Der Hüttenbesitzer. — Freitag, 4. März: Uudine. — Sonnabend, 5. März: Der Besondere. — Sonntag, 6. März: 2 Vorstellungen: Nachmittag 3½ Uhr: Rom. Abends 7 Uhr: Uudine.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Mittwoch, 2 März: Das Rheingold. Altes Theater. Mittwoch, 2 März: Leipziger Altes. Anfang 7 Uhr.

Industrie, Handel und Verkehr.

Leipzig 4½ pCt. Handelsbriefe. Die nächste Ziehung findet im März statt. Wegen des Courseverlusts von ca. 10 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neubauer, Berlin, Französischer 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Merseburg, 28. Februar. Wäppler und niedriger Marktess der Herten in der Woche vom 20. bis mit 26. Februar er. pro Stück 17,5 — 15,00 Mk. Magdeburg, 28. Februar. Sand-Weizen 160 — 153 Mk., Weizen 158 — 162 Mk., glatter engl. Weizen 54 — 1,8 Mk., Rohs-Weizen 146 — 151 Mk., Roggen 128 — 131 Mk., Spelzweizen 130 — 130 Mk., Sand-Weizen 138 — 146 Mk., Hafer 120 — 125 Mk., per 1000 Kilo. Kartoffelpreis per 1000 Liter pro ante loco ohne Faß 37,50 — 37,80 Mk.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Vorfällige Märkte, welche nicht gern ihre Kinder hüten hören, versehen sich mit einem Vorrath der trefflichen *„Erdener Mineral-Wassern“*, die man langsam im Munde zergehen läßt. (Ersichtlich in den Apotheken a 85 Pfg. per Schachtel.)

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G.

Die Mitgliederbücher werden in den Tagen von **Dienstag, den 22. Februar bis Sonnabend, den 12. März d. J.** ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt werden.

Die von der Generalversammlung festgesetzte Dividende von $7\frac{1}{10}\%$ wird bei Abholung der Bücher ausgezahlt. Gleichzeitig hat die Einzahlung der Monatssteuern zu erfolgen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G.

J. Bichter. F. G. Dürr. A. Just.

Wahlzettel!

für den Kandidaten der vereinigten nationalen Parteien

Herrn Gutbesitzer **Eduard Neubarth** Wünschendorf werden am Wahltag vor den Wahllokalen ausgegeben. Auch sind Wahlzettel in der Kreisblatt-Expedition zu haben.

Der echte Hausschwamm

wird sicher vertilgt durch das rühmlichst bewährte giftfreie, geruchlose, feuerfichere und trockenlassende

Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion

a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.**

Alleinverkauf bei **Alwin Poser, Baugeschäft.**

Der Turnverein Rothstein



hält zum Besten seines Vereinfonds
Sonntag, d. 6. März c.
Abends 8 Uhr
in „**Thüringer Hofe**“
hier selbst eine

Abendunterhaltung

ab, bestehend in Musik- und Gesangsvorträgen, Theater und Turnerschem. Nach diesem Kränzchen.

Programme, welche zugleich als Einladungen dienen, sind bei den Herren Kaufmann **Meyer**, Oberbreitestr. 10, Kaufmann **Sennicke**, Bahnhofstr. 1, Kaufmann **Angermann**, Neumarkt 70, Barbierherrn **Witzel**, Burgstr. 24, Schuhmachermstr. **Cgner**, Gottbaldstr. 18, sowie bei unserem Gerätewart **Becker**, gr. Sigmistr. 18 zum Preise von à 40 Pf. zu haben. Kassenspreis 50 Pf.

Unsere Freunde und Gönner bitten wir ergebenst um reue Beteiliguna **Der Vorstand.**

Gasthof z. Ritter St. Georg.

Mittwoch zum Wahltag
Speckkuchen!
von $\frac{1}{2}$ 10 Uhr ab.

Speckkuchen!
Mittwoch von $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an.
G. Klaffenbach, Bäckerstr.

Café Nürnberger.

Heute von $9\frac{1}{2}$ Uhr an
Speckkuchen.

Heute Mittwoch von $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an
Speckkuchen!
M. Jorcke, Burgstr. 10.

Herzog Christian.

Mittwoch, den 2. März, zur Stichwahl von $\frac{1}{2}$ 10 Uhr ab
Speckkuchen.

Zum alten Dessauer.
Heute Mittwoch zum Wahltag von früh 9 Uhr ab
Speckkuchen!

TIVOLI.

Mittwoch, den 2. März cr., von $\frac{1}{2}$ 10 Uhr ab
Speckkuchen.

G. Lange.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 2. März, von 9 Uhr ab
Speckkuchen,
Bouillon mit Pasteten, Abends Salzknöchen.

Ein Mädchen für Küchenarbeit und 1 Mädchen für Zimmerreinen wird bei gutem Lohn für eine Restauration zum 1. April gesucht. Näheres durch die Kreisblatt-Expedition.

● Trauben-Curschriftchen gratis. ●

Husten, Heiserkeit,

Halb-, Brust- und Lungen-Leiden, Katarrh, Kinderhusten u.

Unzählige Atteste

Rheinischer

Trauben-Brust-Honig

analysirt und begutachtet von

Dr. Freytag, Kgl. Professor, Bonn; Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Hofrath und Professor, Karlsruhe; St. Gutachten von Dr. Müst. Groß, Medicinalrath in Grabow als leicht lösendes Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Prospecte mit Geb.-Zw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in Merseburg bei Heinr. Schulze jun, Entenplan 4; in Halle bei Helmbold & Co.; in Lauchstädt bei F. H. Langenberg; in Lützen bei Ludw. Auerbach; in Mücheln bei E. Temme; in Schkeuditz bei Gebr. Kleegge.

Münchener Spatenbräu	18 Fl. 3 M.
Nürnberg. Schaubier	18 " 3 "
Nürnberg. Exportbier	16 " 3 "
Kulmbacher Exportbier	16 " 3 "
Blume des Eisertales	20 " 3 "
Markfränkischer Lagerbier	25 " 3 "
Feldschlösschen Lagerbier	25 " 3 "
Holländ. Pilsener	24 " 3 "
Köftriger Doppelbier	25 " 3 "
Lichtenbainer	30 " 3 "
Berliner Weißbier	25 " 3 "
Beizenbier	25 " 3 "

frei ins Haus, ist stets flaschenreif zu haben in der

Bierhandlung

von

Carl Adam.

Timpe's Kindernahrung, bekanntlich vorzüglich, stets frisch bei: **Oscar Leberl.**

Freyburger Rothwein à Fl. 1 M.

Freyburger Weisswein à Fl. 65 Pf.

Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine

empfehlen

Carl Adam.

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier selbst als **Barbier** etabliert habe. Bestellungen auf Abonnements werden daselbst unter Versicherung pünktlicher und reeller Bedienung gern entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Teichmüller

früher bei Herrn **Dürbeck.**

Hausmacher Eiernudel

à Pfund 45 Pfg. empfiehlt

Carl Adam.

Evangelischer Bund

zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Donnerstag, 3. März, Abends 8 Uhr wird im großen Saale des **Tivoli** Konf.-Rath Leujchner über diesen am 5. October v. J. zu Erfurt gegründeten Bund, welcher zur Zeit schon über 1000 Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands umfaßt, einen Vortrag halten, zu welchem alle ev. Männer unserer Stadt hiermit geladen werden.

Wir dürfen für dieses aus der gegenwärtigen Lage unserer Kirche erwachene Unternehmen um so mehr allgemeine Theilnahme erhoffen, als eine Anzahl Merseburger bereits zu den Unterzeichnern des am 15. Januar ausgegebenen, auch durch die hiesigen Blätter veröffentlichten Bundes-Aufrufes gehörten, und die Leitung des Bundes bis auf Weiteres hier ihren Sitz hat.

Aufrufe und Statuten werden an Ort und Stelle vertheilt werden.

Merseburg, den 26. Februar 1887.

Graf v. Bisingerode, prov. Vors. d. Bundes.
Ahmus, Gabel, Grube, Teichert — Mitunterzeichner des Aufrufes.

Artus, Bloß, Rector. Blck, Diaconus.
David, Delius, Hoffmann, Glas, Grimm.
John, Müller, Scheibe, Witte, Brebe.

Bei 1000 M. Gehalt

und Provision sucht solide Leute zum Caffee-Verkauf in Postcolts an Private

Wilh. Volkmann, Hamburg.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine **Conditorei** suche ich p. Ostern einen ordentlichen jungen Mann als **Lehrling.**
Fr. Schreiber, Conditor.